Statt en Chiib es Lob

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **13 (1951)**

Heft 7-9

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-183579

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Statt en Chiib es Lob

Wo de Pfarrer Künzle als Pfarrer i Buchs iizoche ist, hätt ihm en älteri, richi Jumpfere för de Maialtor en Chranz gschenkt. Die glich Girlande hätt si au för de Altor vom heilige Joseph spöter afertige loo. De Pfarrer ist nöd grad bsonders begeisteret gsi vo dene Chränz us Papierrose. Er sälber hätt all Samstig di schönste Bluome us sim Garte gholt und dermit d'Cherche gschmückt. I großi, gäli Sonnebluome ine hätt er mit sim Sackmesser Löcher gstoche und dör die denn anderi farbigi Bluome zoche. Wit und breit ist sini Cherche am prächtigste ziert gsi. Mit der Zit send die zöndrote Papierrose vo der Sonn abgschosse und hand dri gluoget wie Suurampfere im Spotherbst. De Pfarrer hätt's gern ewäg ka, denn er hätt denkt, weder d'Muotter Gottes no de heilig Joseph hebid a dem Chranz us der Arche Noe Freud, ond sini Pfarrchinder no vil weniger. Und doch hätt er's nöd recht gwoget. Er ist dozumol arm gsi wie e Cherchemuus und hätt müeße froh si om di säb Wohltäteri. Si ist empfindlech gsi wie en Barometer und hett's öbel gnoo.

Zo de säbe Ziit hätt sin Meßmer, ohni daß er en Ahnig vo Pfarrers heimliche Wunsch ka hätt, dere Gschicht es End gmacht. Er ist scho en ältere und echli en chorzsichtige Maa gsi. Wo-n-er bi de Maiandacht ame-ne Obig d'Cherze hätt wölle azönde, sieht de Pfarrer im Chorbank vorne zmol, wie d'Lüt mit alle Zeiche vo Schrecke ufstond und zischet und mit de Hende fuchtled. De guot Meßmer hätt statt d'Cherze de Papierchranz azöndt, der lostig gflaggeret hätt wie en Fungge am erste August.

De Pfarrer hätt sofort de groß Wiihwasser-Chöbel nebetzuo gnoh und s'Füür glöscht.

De Meßmer ist vor Angst i de Sakristei ine fast verchroche. Er hätt e zünftigi Strofpredigt vo sim Herr erwartet. Wo d'Cherche uus gsi ist, chont de Pfarrer uf ihn zuo, zöcht en Föfliber vöre, schenggt en a sim Meßmer und seit: «Das hand Ihr brav gmacht, sind so guot und zönded mir s'nöchst Mol au de ander Chranz no aa!» Chr. K.

* * *

I Mürre, im Berner-Oberland, ist de Pfarrer Künzle mit mir emol inere Gastwertschaft gmüetli gsesse. Am gliche Tisch sind frisch «gstrechni» Engländere gsi. Min Onkel hätt sich a dene Gsichter grad entsetzt. «Luog emol die Aasgeier aa!» hätt er gruofe. A dere Ussicht ist ihm der Appetit vergange. Er ist do schnell ufgstande, hätt en Stompe azündt und ist dervo. Sim Aerger hätt er dosse Loft gmacht mit em Usspruch: «Jedi Chuoh gsiehni lieber, als die gmoolete Wiiber!»